Allgemeiner Anzeiger

Tageblatt für das Vollme- und Ennepegebiet

Verbreitungsbezirk: Halver, Oberbrügge, Brügge, Schalksmühle, Dahlerbrück, Rönsahl, Kierspe, Kierspe-Bhf., Bollwerk, Vollme, Lüdenscheid, Meinerzhagen, Valbert, Ohl, Kupferberg, Radevormwald, Breckerfeld usw.

Druck und Verlag: Wilh. Bell jr., Halver. Fernsprecher Nr. 42, Amt Halver. Telegramm-Adresse: Anzeiger Halver.

Nr. 98 | Anzeigenpreis: für 1 mm Höhe, (34 mm breit) 6 Goldpfennig, für Behörden, Finanzanzeigen und auswärtige Anzeigen 10 Goldpfennig Reklame 40 Goldpfennig, — Offertgebühren 10 Goldpfennig und Porto. — | Halver Mittwoch, den 28. April | Erscheint wöchentlich 6 mal. Gratisbeilagen: „Zeitgeschehen im Wochenbild", „Des Landmanns Sonntagsblatt" und „Herd und Scholle" | 1926

Kleine Zeitung für eilige Leser.

* Der vom Völkerbundrat einberufene Ausschuß zur Vorbereitung der Weltwirtschaftskonferenz ist in Genf eröffnet worden.

* Die in Amerika so erfolgreichen deutschen Meisterschwimmer Rademacher und Frölich trafen, über Hamburg kommend, in Berlin ein. Sie wurden an beiden Orten festlich begrüßt und werden auch vom Reichspräsidenten von Hindenburg empfangen werden.

* Der badische Staatsminister a. D. von Brauer ist in Baden-Baden gestorben.

* Die berühmte schwedische Schriftstellerin und Vorkämpferin für die Frauen Ellen Key ist gestorben.

Konfliktstoff innen und außen.

Aus politisch gut unterrichteten Kreisen wird uns geschrieben:

Zusammentritt des Reichstages, der Dienstag seine Arbeiten beginnt, Zusammentritt des Auswärtigen Ausschusses — da weiß man, daß die Politik wieder Hochkonjunktur hat. Und um Beratungsstoff hochpolitischer Art ist weder der Auswärtige Ausschuß noch der Reichstag in Verlegenheit. Beratungsstoff außenpolitischer Art, Beratungsstoff aber auch innenpolitischer Art gibt es die Hülle und Fülle. Da ist zunächst das deutsch-russische Bündnis. Man wird viel darüber sprechen und debattieren, ob die außenpolitischen Wirkungen dieses Bündnisses, das am Sonntag in Moskau in auffallend feierlicher Form verkündet worden ist, nun als ein deutscher Erfolg zu buchen ist oder nicht. Es gibt Strömungen in Deutschland, die diesen Vertragsabschluß deswegen tadeln, weil er in London und Paris Mißtrauen gesät haben soll. Auf der anderen Seite werden von der parlamentarischen Opposition die Deutschnationalen diesen Vertragsabschluß billigen, weil dadurch ein besonderes Bedenken dieser Partei gegen die Entwicklung von Locarno und Genf beseitigt wird: die einseitige Bindung nach dem Westen. Der Führer der Deutschnationalen, Graf Westarp, hat Sonntag auf diesen Punkt hingewiesen. Es war von der Rechtsopposition immer betont worden, daß Locarno ebenso wie Genf uns auf Gedeih und Verderb dem Westen aushändigen würde. Durch den deutsch-russischen Vertrag ist diese Besorgnis ausgeräumt worden und infolgedessen wird der Leiter der deutschen Außenpolitik, Dr. Stresemann, in diesem Punkte die Billigung auch seiner innenpolitischen Gegner finden.

Eine Billigung, die sich allerdings lediglich auf den deutsch-russischen Vertrag beschränkt. Die Gegnerschaft gegen die Locarnopolitik als solche hat nun soeben eine besonders bemerkenswerte Unterstützung gefunden. Das sind die Ausführungen, die der bayerische Ministerpräsident Held auf einer Tagung der Bayerischen Volkspartei in Regensburg gemacht hat und die sich sehr deutlich gegen die Locarnopolitik der Reichsregierung wenden. „Was wir bisher von Locarno erlebt haben, ist nur eine Kette von Enttäuschungen; das gilt besonders für die Pfalz, wo die Dinge eher noch schlechter geworden sind als sie es schon waren," sagte Held. Er ist sogar noch weitergegangen; er hat den Völkerbund als ein Instrument der Siegerstaaten bezeichnet, das den Zweck habe, uns an die Wand zu drücken. „Deutschland kann sich außerhalb des Völkerbundes viel stärker geltend machen, als es im Völkerbund möglich ist, und es ist eine Frage für sich, in die Völkerbundkommission hineinzugehen ohne zu wissen, welche Zuständigkeit diese Kommission hat," sagte Held und wendete sich schließlich gegen eine Westpolitik, die sich stimmungsgemäß antirussisch einstellen müsse; das Ganze ist also eine scharfe Kritik der offiziellen deutschen Reichspolitik. Damit ist ein innenpolitischer Konflikt geschaffen, der weit schärfer ist als jener, den die Rede Helds gegen die italienischen Übergriffe in Südtirol auslöste und der durch Dr. Stresemann im Reichstage ganz unverhüllt zugegeben wurde.

Bietet also die auswärtige Politik des Reiches Konfliktstoff genug, so ist natürlich die brennende Frage der Fürstenenteignung ein nicht minder schwerwiegender innenpolitische Konfliktstoff. Was der Rechtsausschuß schließlich zutage fördern wird, ist gänzlich ungewiß; die wenigen Tage, die bisher mit der Beratung des Kompromisses über die Fürstenabfindung verstrichen sind, haben schon gezeigt, daß diese Frage zu sehr weitgehenden innenpolitischen Umschichtungen führen könnte. Es ist gar nicht ausgeschlossen, daß der Kampf um diese Vorlage zu einer völligen Umstellung der Regierungskoalition führen kann. Man munkelt sogar schon von einer Reichstagsauflösung; doch scheint ein derartiges letztes Mittel wohl abhängig gemacht zu werden von dem Ausgang des Volksentscheides, der ja allein imstande ist, ein Bild von dem Ausgang einer solchen Auflösung zu machen.

Beides, außen- wie innenpolitische Probleme, sind natürlich auch wieder nicht getrennt zu betrachten. Eine andere Orientierung der deutschen Politik, innenpolitisch gesehen, würde natürlich auch wieder ohne eine außenpolitische Umstellung nicht zu denken sein. Die Basis, auf der das Kabinett Dr. Luther-Stresemann steht, ist so schmal, daß sie eine Erschütterung, wie sie durch die Rede Helds erfahren hat, unter Umständen nicht ertragen könnte. Es ist wohl damit zu rechnen, daß Dr. Luther, der immer größtes Gewicht auf Klärung der Situation zu legen pflegt, sehr bald auch jetzt wieder eine solche Klärung herbeiführen wird. Die Beziehungen, die von der Deutschen Volkspartei her zu den Deutschnationalen hinübergehen, sind gerade in letzter Zeit sehr stark betont worden; selbstverständlich ist das nicht ohne eine gewisse Absicht geschehen. Die Gegensätze der Regierungskoalition gegen die Linksopposition anderseits sind zweifellos sehr scharfe geworden; das beschränkt sich nicht bloß auf die angedeuteten innenpolitischen Probleme, sondern auch auf die Methoden — nicht das Ziel — unserer Außenpolitik. Die Luft ist also mit Konfliktstoffen geschwängert. Die Frage des Volksbegehrens über die Aufwertung kommt noch hinzu, so daß es fast ein Verdienst wäre, wenn sich diese gespannte Lage recht schnell in einem reinigenden parlamentarischen Gewitter entladen würde.

Deutsch-russischer Vertrag

Der Wortlaut des deutsch-russischen Vertrages.

Die deutsche Regierung und die Regierung der Union der Sozialistischen Sowjetrepubliken, von dem Wunsche geleitet, alles zu tun, was zur Aufrechterhaltung des allgemeinen Friedens beitragen kann, und in der Überzeugung, daß das Interesse des deutschen Volkes und der Völker der Union der Sozialistischen Sowjetrepubliken eine stetige vertrauensvolle Zusammenarbeit erfordert, sind übereingekommen, die zwischen ihnen bestehenden freundschaftlichen Beziehungen durch einen besonderen Vertrag zu bekräftigen, und haben zu diesem Zwecke zu Bevollmächtigten ernannt: Die deutsche Regierung: den Reichsminister des Auswärtigen, Herrn Dr. Gustav Stresemann, die Regierung der Union der Sozialistischen Sowjetrepubliken: den außerordentlichen und bevollmächtigten Botschafter der Union der Sozialistischen Sowjetrepubliken, Herrn Nikolai Nikolajewitsch Krestinski, die nach Austausch ihrer in guter und gehöriger Form befundenen Vollmachten nachstehende Bestimmungen vereinbart haben.

Artikel 1.

Die Grundlage der Beziehungen zwischen Deutschland und der Union der Sozialistischen Sowjetrepubliken bleibt der Vertrag von Rapallo.

Die deutsche Regierung und die Regierung der Union der Sozialistischen Sowjetrepubliken werden in freundschaftlicher Fühlung miteinander bleiben, um über alle ihre beiden Länder gemeinsam berührenden Fragen politischer und wirtschaftlicher Art eine Verständigung herbeizuführen.

Artikel 2.

Sollte einer der vertragschließenden Teile trotz friedlichen Verhaltens von einer dritten Macht oder von mehreren dritten Mächten angegriffen werden, so wird der andere vertragschließende Teil während der ganzen Dauer des Konflikts Neutralität beobachten.

Artikel 3.

Sollte aus Anlaß eines Konfliktes der in Artikel 2 erwähnten Art oder auch zu einer Zeit, in der sich keiner der vertragschließenden Teile in kriegerischen Verwickelungen befindet, zwischen dritten Mächten eine Koaliton zu dem Zwecke geschlossen werden, gegen einen der vertragschließenden Teile einen wirtschaftlichen oder finanziellen Boykott zu verhängen, so wird sich der andere vertragschließende Teil einer solchen Koalition nicht anschließen.

Artikel 4.

Dieser Vertrag soll ratifiziert und die Ratifikationsurkunden sollen in Berlin ausgetauscht werden.

Der Vertrag tritt mit dem Austausch der Ratifikationsurkunden in Kraft und gilt für die Dauer von fünf Jahren. Die beiden vertragschließenden Teile werden sich rechtzeitig vor Ablauf dieser Frist über die weitere Gestaltung ihrer politischen Beziehungen verständigen.

Zu Urkund dessen haben die Bevollmächtigten diesen Vertrag unterzeichnet.

Ausgefertigt in doppelter Urschrift in Berlin am 24. April 1926.

(gez.) Stresemann.

(gez.) Krestinski.

* * *

Amtlicher Notenwechsel.

Das deutsche Schreiben.

Die deutsche Note nimmt Bezug auf die vorhergegangenen Verhandlungen und stellt dann fest, daß beide Regierungen von der Auffassung ausgegangen sind, daß der von ihnen in Artikel 1 Absatz 2 des Vertrages festgelegte Grundsatz der Verständigung über alle die beiden Länder gemeinsam berührenden Fragen politischer und wirtschaftlicher Art wesentlich zu der Erhaltung des allgemeinen Friedens beitragen wird. In diesem Sinne haben die beiden Regierungen auch die grundsätzlichen Fragen erörtert, die mit dem Eintritt Deutschlands in den Völkerbund zusammenhängen.

Die deutsche Regierung ist überzeugt, daß die Zugehörigkeit Deutschlands zum Völkerbund kein Hindernis für die freundschaftliche Entwicklung der Beziehungen zwischen Deutschland und der Union der Sozialistischen Sowjetrepubliken bilden kann. Der Völkerbund ist seiner grundlegenden Idee nach zur friedlichen und gerechten Ausgleichung internationaler Gegensätze bestimmt. Die deutsche Regierung ist entschlossen, an der Verwirklichung dieser Idee nach Kräften mitzuarbeiten. Sollten dagegen, was die deutsche Regierung nicht annimmt, im Rahmen des Völkerbundes irgendwann etwa Bestrebungen hervortreten, die, im Widerspruch mit jener grundlegenden Friedensidee, einseitig gegen die Union der Sozialistischen Sowjetrepubliken gerichtet wären, so würde Deutschland derartigen Bestrebungen mit allem Nachdruck entgegenwirken.

Die deutsche Regierung geht davon aus, daß diese grundsätzliche Einstellung der deutschen Politik gegenüber der Union der Sozialistischen Sowjetrepubliken auch nicht durch die loyale Beobachtung der Verpflichtungen beeinträchtigt werden kann, die sich für Deutschland nach seinem Eintritt in den Völkerbund aus den Artikeln 16 und 17 der Völkerbundsatzung über das Sanktionsverfahren ergeben würden. Nach diesen Artikeln käme ein Sanktionsverfahren gegen die Union der Sozialistischen Sowjetrepubliken, abgesehen von weiteren Voraussetzungen, nur dann in Betracht, wenn die Union der Sozialistischen Sowjetrepubliken einen Angriffskrieg gegen einen dritten Staat eröffnete.

Das Schreiben ist unterzeichnet von dem Reichsaußenminister Dr. Stresemann.

Die russische Antwort.

Der russische Botschafter Krestinski antwortet:

Beide Regierungen sind bei den Verhandlungen über den Vertrag und bei dessen Unterzeichnung übereinstimmend von der Auffassung ausgegangen, daß der von ihnen in Artikel 1 Absatz 2 des Vertrages festgelegte Grundsatz der Verständigung über alle die beiden Länder gemeinsam berührenden Fragen politischer und wirtschaftlicher Art wesentlich zu der Erhaltung des allgemeinen Fridens beitragen wird. Jedenfalls werden sich die beiden Regierungen bei ihren Auseinandersetzungen der Notwendigkeit der Erhaltung des allgemeinen Friedens leiten lassen.

Um für die reibungslose Erledigung aller zwischen ihnen auftauchenden Fragen eine sichere Grundlage zu schaffen, halten die beiden Regierungen es für zweckmäßig, alsbald in Erörterungen über den Abschluß eines allgemeinen Vertrages zur friedlichen Lösung der zwischen den beiden Teilen etwa entstehenden Konflikte einzutreten, wobei insbesondere die Möglichkeiten des schiedsgerichtlichen Verfahrens und des Vergleichsverfahrens berücksichtigt werden sollen.

Politische Rundschau.

Deutsches Reich.

Dr. Jarres zum Jahrestag der Hindenburg-Wahl.

Zum Jahrestag der Wahl Hindenburgs zum Reichspräsidenten schreibt Dr. Jarres in den „Kulturbeiträgen" einen Rückblick, in dem er darauf hinweist, daß dem Reichspräsidenten in seiner Amtstätigkeit manche Zustimmung und manche Entschließung ungeheuer schwer, ja bitter gewesen sein müssen, daß er aber an Überzeugungen dabei sicherlich nichts aufgegeben habe und die wunderbare Harmonie seiner Persönlichkeit in keiner Weise getrübt sei. „Möge sein Ruf zur Einheit," so heißt es in dem Artikel, „den er überall als ein ceterum censeo ertönen läßt, nicht nur Augenblickseindruck hinterlassen. Über Flaggenstreit und Formenfehde droht das deutsche Volk sich zu zerfleischen und das Wesentliche zu vergessen. Das Wesentliche aber ist, aufbauend auf der Vergangenheit, deren wir uns nicht zu schämen brauchen, und glaubend an das Recht und die Zukunft des deutschen Volkes, das bedrohte Leben der Nation zu retten. Dank dem Geschick, daß es uns in dieser Notzeit einen Mentor gab, dem alle vertrauen dürfen."

Missionstee beim Reichsaußenminister.

Zur Förderung der Deutschen Ärztlichen Mission in Ostasien hatte Reichsaußenminister Dr. Stresemann zu einem Tee eingeladen. Erschienen waren Mitglieder des Allgemeinen Evangelisch-Protestantischen Missionsvereins, der sogenannten Ostasienmission, ferner Vertreter des politischen und kirchlichen Lebens und vor allem die in dem Verband für den Fernen Osten zusammengeschlossenen Kreise. Man sah unter den Gästen auch Vertreter des Auswärtigen Amts sowie der chinesischen und japanischen Gesandtschaft in Berlin. Prof. Dr. med. Aschoff berichtete über seine ärztlichen Erfahrungen in Japan und China. Während in Japan infolge der hohen Entwicklung medizinischer Wissenschaft und Praxis für die Deutsche Ärztliche Mission gewisse Grenzen gezogen seien, ständen in China noch gewaltige Aufgaben bevor. Die gleichen Eindrücke vermittelte Missionsdirektor D. Dr. Wittel, der über die Mitarbeit der Deutschen Ostasienmission an den deutschen Aufgaben im Fernen Osten sprach.

Aus In- und Ausland.

Berlin. Die preußische Staatsregierung hat zur Linderung der Not der Winzer in der Rheinprovinz und im Regierungsbezirk Wiesbaden dem Oberpräsidenten der Rheinprovinz zwei Millionen Reichsmark zugunsten der notleidenden Bevölkerung zur Verfügung gestellt. Der Oberpräsident der Rheinprovinz ist zum Kommissar für die Verteilung dieser Mittel bestellt worden.

Berlin. Die türkische Botschaft in Berlin dementiert, daß die Türkei größere Mobilmachungen angeordnet habe. Es seien lediglich zwei Reservejahrgänge für die in Westanatolien stattfindenden Manöver einberufen worden.

Karlsruhe. In Baden-Baden ist der frühere badische Ministerpräsident, Arthur von Brauer, im Alter von 81 Jahren gestorben. Der Verstorbene übernahm zu Beginn des Jahres 1902 das Amt des badischen Ministerpräsidenten, das er bis 1905 bekleidete.

Prag. 93 deutsche Eisenbahnbedienstete sind ohne Pension von der tschechischen Bahnverwaltung entlassen worden. Unter ihnen befinden sich 49 Familienväter, die zum Teil fünf bis sechs Kinder zu versorgen haben. An Stelle der deutschen Arbeiter wurden tschechische angenommen.

London. „Daily Telegraph" berichtet aus Peking, man schätze die Zahl der Flüchtlinge in Peking auf 280 000. Die Lebensmittel würden knapper. Der Sohn Tschangtsolins machte verschiedenen Mitgliedern des Diplomatischen Korps offizielle Besuche, aber nicht der russischen Botschaft.

Madrid. General Primo de Rivera wandte sich in einer Rede in Alcala gegen das parlamentarische System. Er selbst werde unverzagt die Regierungsgeschäfte weiterführen und niemals gutwillig von seinem Posten zurücktreten.

Beirut. Die französischen Truppen haben die Hauptstadt des Dschebel Drus, Sweida, nach sechsstündigem Kampfe genommen. „Daily Mail" zufolge leisteten 6000 Drusen einen verzweifelten Widerstand. Sie hatten schwere Verluste und mußten zwei Geschütze im Stich lassen.

Teheran. Der neue Schah von Persien, Riza Khan Pählävi, wurde in Anwesenheit des Diplomatischen Korps mit großer orientalischer Pracht gekrönt.

Preußischer Landtag.

(157. Sitzung.) tt. Berlin, 26. April.

Der Abgeordnetenplatz des Wohlfahrtsministers Dr. Hirtsiefer ist anläßlich des 50. Geburtstages des Ministers mit einem Blumenstrauß geschmückt. Bei Fortsetzung der zweiten Beratung des Haushalts der

Landwirtschaftlichen Verwaltung

betonte Abg. Wittich-Hessen (Soz.), daß die Agrarkrise nicht besonders aus der allgemeinen schweren Wirtschaftskrise herausgehoben werden dürfe. Die große Masse der Lohn- und Gehaltsempfänger müsse jetzt etwa fünf Siebentel der Reichseinnahmen aufbringen. Das müsse der Landwirtschaft doch zu denken geben, daß sie sich grundsätzlich umzustellen habe. Solange die Großlandwirtschaft noch Mittel zur Unterstützung der Femeorganisationen habe, und große Teile der Schwarzen Reichswehr auf ihren Gütern unterbringe, könne man nicht sagen, daß der Großgrundbesitz notleidend sei, wie es die Klein- und Mittellandwirtschaft tatsächlich sei. Die Sozialdemokraten forderten eine Umstellung der Landwirtschaft vom Körnerbau zur Viehzucht und zum Hackfruchtbau. Die Zölle müßten aufgehoben werden.

Abg. Milberg (Dtn.) weist auf die Notwendigkeit hin, das deutsche Volk in seiner Brotversorgung vom Ausland unabhängig zu machen. Die Staatsregierung habe beim Schutz der Landwirtschaft versagt, wie die große Einfuhr von Milch und Butter zeige. Mit Krediten allein könne die Wirtschaft nicht hochgehalten werden. Die kurzfristigen teuren Kredite müßten in langfristige Realkredite zu mäßigen Zinssätzen umgewandelt werden. Die ausländischen Wanderarbeiter seien nicht zu entbehren, weil die deutschen Arbeiter Landarbeit nicht annehmen.

Abg. Dr. Hermes (Ztr.) verweist auf die Verschärfung der Notlage der Landwirtschaft. Einsichtige Kreise der deutschen Landwirtschaft seien sich durchaus darüber klar, daß die Erfüllung aller landwirtschaftlichen Wünsche bei unserer Gesamtlage unmöglich sei.

Abg. Graf Stolberg (D. Vp.) bekämpft die Auffassung der Sozialdemokratie, daß wir uns einseitig auf den Export einstellen dürfen. Das scheitere schon an der schwierigen Lage auf dem Weltmarkt. Auch sei das Risiko des Exports zu groß.

Sitzung des Auswärtigen Ausschusses.

Ein Vortrag Dr. Stresemanns.

Der Auswärtige Ausschuß des Reichstages trat Montag nachmittag unter dem Vorsitz des Abgeordneten Dr. Hergt (Dtn.) zusammen. Der Ausschuß wies einen sehr starken Besuch der Mitglieder und der stellvertretenden Mitglieder auf. Außerdem war Reichstagspräsident Löbe anwesend. Die Reichsregierung wurde durch den Reichsaußenministers Dr. Stresemann und durch den Reichsjustizminister Dr. Marx vertreten. Mit dem Außenminister waren vom Auswärtigen Amt Staatssekretär Dr. von Schubert und Dr. Gauß erschienen. Von den einzelnen Ländern waren u. a. die Vertreter Bayerns, Württembergs, Badens anwesend. Auf der Tagesordnung des Ausschusses standen die deutsch-russischen Vertragsverhandlungen, die Völkerbundrat-Studienkommission, die Entwaffnungsfrage und die Freigabe des deutschen Eigentums in den Vereinigten Staaten von Amerika. Die Verhandlungen wurden von dem Außenminister Dr. Stresemann mit längeren Darlegungen eingeleitet. Die Verhandlungen des Ausschusses waren wie stets streng vertraulich.

Rußlands auswärtige Politik.

Litwinow über den deutsch-russischen Vertrag.

In der Schlußsitzung des Zentralexekutivkomitees der Sowjetunion in Moskau kam der stellvertretende Volkskommissar für auswärtige Angelegenheiten, Litwinow, nachdem er sich gegen den Völkerbund und gegen die Abrüstungskonferenz in Genf gewandt hatte, auf den Abschluß des deutsch-russischen Vertrages zu sprechen. Er führte hierbei aus:

Der deutsch-russische Vertrag beruht auf der Überzeugung der Regierungen beider Länder, daß es im Interesse beider Länder liegt, die auf gegenseitigem Vertrauen beruhende Freundschaft stetig zu festigen. Der Vertrag enthält keine geheimen Klauseln und es bestehen keine geheimen Protokolle als Ergänzung zu ihm. Der Berliner Vertrag stellt lediglich eine Präzisierung des Vertrages von Rapallo dar, der seine Entstehung den freundschaftlichen Bestrebungen beider Länder, der Übereinstimmung ihrer Interessen und der gefährlichen außenpolitischen Lage verdankt, in welcher sich damals die beiden Länder befanden. Litwinow wies auf die im Gegensatz zu anderen Mächten von Rußland geführte Friedenspolitik hin und fuhr dann fort: Die von der europäischen Diplomatie und Presse kürzlich aufgeworfene Frage, ob der Berliner Vertrag im Widerspruch zum Geiste von Locarno stehe, ist eine Frage, die eher an Deutschland als an die Sowjetunion gerichtet ist. Diese braucht sich vor niemandem zu verantworten. Im übrigen hängt die Beantwortung dieser Frage rein objektiv davon ab, welchen Zweck man mit Locarno verfolgt.

Die Ausführungen Litwinows über den deutsch-russischen Vertrag, denen auch der deutsche Botschafter, Graf Brockdorff-Rantzau, beiwohnte, wurden von der Versammlung mit großem Beifall begleitet. Litwinow kam dann auf die Beziehungen Rußlands zu den anderen Großmächten zu sprechen. Er wies hierbei auf das Erstarken der Tendenzen zugunsten einer Verständigung mit der Sowjetunion in den Vereinigten Staaten hin. Weiter teilte Litwinow mit, daß Rußland eine Beilegung der Streitfragen mit England erstrebt. Was die Beziehungen Rußlands zu Polen betrifft, so verhindern nach Meinung Litwinows gewisse innere sowie fremde Einflüsse die politische und wirtschaftliche Verständigung mit diesem Lande, dessen Wirtschaftsnot den Sowjetmarkt dringend braucht. Die Erneuerung des polnisch-rumänischen Vertrages vermindert die Verständigungsaussichten mit Polen. Gegenüber den Regierungen in China wird Rußland die Politik der Respektierung der Souveränitätsrechte des chinesischen Volkes weiterführen und zu Japan die freundschaftlichen Beziehungen weiter ausbauen.

Die Vorbereitung zur Weltwirtschaftskonferenz.

Konfliktsverringerung und Mehrung des Wohlstandes.

Der vom Völkerbundrat einberufene Ausschuß zur Vorbereitung der Weltwirtschaftskonferenz ist zu seiner konstituierenden Sitzung zusammengetreten und hat zunächst den belgischen Senator Theunis zu seinem Vizepräsidenten gewählt, der an Stelle des vom Völkerbundrat ernannten, aber durch Krankheit verhinderten Präsidenten Gustav Ador (Schweiz) die Arbeiten des Ausschusses leiten wird. Dem Ausschuß gehören 38 Mitglieder an, die 23 Staaten vertreten. Deutschland ist vertreten durch Staatssekretär Dr. Trendelenburg, Dr. Lammers, Mitglied des Reichsverbandes der deutschen Industrie, und Seegert, Vorstandsmitglied des Allgemeinen Deutschen Gewerkschaftsbundes.

Der in kurzer nichtöffentlicher Sitzung gewählte Vizepräsident Theunis ließ zu Beginn der öffentlichen Sitzung eine Rede des Präsidenten Ador verlesen, in der unter Berufung auf die Beschlüsse der Völkerbundversammlung und des Völkerbundrates im September 1925 die Aufgaben der Kommission in großen Zügen umrissen werden. In der Rede des Präsidenten Ador werden für die Aufgaben des Ausschusses zwei Gesichtspunkte hervorgehoben. Einmal der Wunsch auf Verringerung der Möglichkeiten internationaler Konflikte, die aus den widerstreitenden Wirtschaftsinteressen und oft aus der falschen oder übertriebenen Auslegung dieser Interessen entstehen können. Der Völkerbund dürfe sich nicht darauf beschränken, die Methoden zur Einigung internationaler Konflikte zu verbessern, sondern müsse auch die Anlässe zu den Konflikten selbst ausschalten. In zweiter Linie dürfe man gegenüber den schweren Sorgen, die zurzeit auf dem Wirtschaftsleben vieler Länder lasten, nicht gleichgültig bleiben. Man müsse daher in einer internationalen Aussprache nach den wirksamsten Mitteln zur Wiederherstellung des allgemeinen Wohlstandes suchen.

Nach der Auffassung Adors kann der Ausschuß eine Lösung der verschiedenen Probleme der gegenwärtigen Weltwirtschaftslage noch nicht finden. Seine Aufgabe sei vielmehr, seine Schlußfolgerungen in einem Bericht über das Programm der Weltwirtschaftskonferenz, über ihre Zusammensetzung, über ihre Geschäftsordnung und den Zeitpunkt der Anberaumung dieser Konferenz dem Rate vorzulegen. Die Arbeiten des Ausschusses gelten daher der Prüfnug der wesentlichen Probleme der Weltwirtschaftskonferenz.

Lokales und Provinzielles.

Halver, den 28. April 1926.

□ **Vorsichtsmaßregeln bei Gewitter.** Aprilgewitter pflegen besonders schwer zu sein. Die Luft nimmt durch starke elektrische Entladungen ein Reinigungsbad. Wenn aber der Donner auch noch so sehr grollt, so ist immer noch nicht gleich Grund zu Furcht und Schrecken. Trotzdem soll man aber die nötigen Vorsichtsmaßregeln doch nicht versäumen. Ein Blitzableiter auf dem Hause schützt dieses gegen jeden Wetterstrahl, doch muß der Leiter auch immer richtig in Odnung sein, sonst wirkt er im Gegenteil die Blitze anziehend. Innerhalb des Hauses vermeide man bei Gewittern immer die Nähe von Ofen, Spiegeln, Kaminen und Kronleuchtern. Auch das Feuer auf dem Herde schränke man ein. Zugluft verhindere man, sorge aber auch für frische Luft im Zimmer. Ist man während des Gewitters auf der Straße, so entferne man sich von allen hochragenden Gegenständen und gehe ruhig seines Weges. Stellt man sich an einem Hause unter, so tue man das nicht in der Nähe der Dachrinne. Auf freiem Lande gehe man langsam und nicht mit hastigen Schritten, man spanne auch keinen Schirm auf. Am besten ist es, man läßt sich auf die Erde nieder. Vor allem gilt es immer, bei einem Gewitter Ruhe und Besonnenheit zu wahren und jeden Kleinmut zu verbannen.

—* **Eine Million Handwerkerkredite durch die Landesbank in Münster.** Die Landesbank stellt abermals eine Million für Kredite an Handwerker zur Verfügung. Die Verteilung erfolgt durch die Sparkassen in Beträgen von nicht über 1000 RM. Diejenigen Sparkassen, welche in der Lage sind, solche Kleinkredite an Handwerker aus eigenen Mitteln zu geben, sind gebeten worden, auf eine Zuteilung aus diesem Betrage zu verzichten, damit die anderen Sparkassen umsomehr erhalten können. Anträge sind bei den Sparkassen einzureichen.

—* **Die Reichsgesundheitswoche in Altena.** In unserer Kreisstadt Altena werden im Rahmen der Reichsgesundheitswoche von Sonntag, den 25. April bis Sonntag, den 2. Mai umfangreiche Veranstaltungen getroffen, um weiteste Volkskreise auf den Wert öffentlicher und häuslicher Gesundheitspflege hinzuweisen. Die städtische Turnhalle birgt eine Ausstellung von Gipsabgüssen mit Zerstörungsformen der gefährlichsten Krankheiten; täglich von 9 bis 12 und 3 bis 8 Uhr geöffnet. Aus der Fülle von Darbietungen das Wichtigste: Sonntag, 25. April Eröffnung durch den Kreisarzt, Medizinalrat Dr. Weber; Konzert des Stadtorchesters. Sternlauf der Turn- und Sportvereine zum Marktplatz, Freiübungen und Tänze. Montag: Filmvortrag R. Schirrmann (Dtsch. Jugendherbergen) Musterjugendherbergen und Jugendburgen. Keulen- und Freiübungen der Schüler und Mädchen, Damenreigen der Turnvereine. Barrenturnen, Gewichtheben. Gesundheitsfilm. Dienstag: Vortrag „Gesundheitsfürsorge". Orthopädisches Turnen für Rückenschwächlinge, von Volksschülern und Gymnasiasten vorgeführt. Wanderfilm. Film „Das Werden des Menschen". Mittwoch: Schulturnen, „Aerztliche Beratungen im Sport". Turnen des Stadtverbandes für Leibesübungen. „Sittlichkeit und Gesundheit" Donnerstag: Hygienische Wasserversorgung. Angestelltenversicherung. Staub in gewerblichen Betrieben. Freitag: Film über „Die Zähne des Menschen". Vortrag über Unfallversicherung. Samstag 1. Mai: Vorträge über Zähne und Gedankenhygiene, Turnen, Ringen und Reigen des Stadtverbandes f. L. Sonntag, 2. Mai: Konzert. Staffellauf der Volksschüler und höherer Schüler durch die Stadt. Rasensportfest. Sämtliche Veranstaltungen sind frei.

= **Oberbrügge,** 26. April. Der Kaninchenzuchtverein Oberbrügge hielt am Samstag, den 17. April cr. eine gutbesuchte Versammlung ab. In letzter Zeit gingen Nachrichten durch mehrere Zeitungen, der Verein sei aufgelöst. Der Besuch zeigte, daß noch großes Interesse besteht. Nach dem über Tätowieren, Kaninchenessen und andere Punkte gesprochen war, konnte die gutverlaufene Versammlung mit bester Zuversicht für die Zukunft geschlossen werden.

=s= **Kierspe,** 27. April. Anläßlich der Reichsgesundheitswoche fand am Freitag, den 23. ds. Mts. im Amtshaus eine Sitzung des Ortsausschusses für Jugendpflege statt. Die Lehrerschaft sowie die maßgebenden Stellen der Leibesübungen und Jugendpflege treibenden Vereine waren zahlreich erschienen. Kurz nach 6 Uhr eröffnete Herr Amtmann Hiltebrandt die Versammlung. Punkt 1: Genehmigung des Protokolls vom 2. 12 25 wird angenommen. Zu 2 wird beschlossen, die Spielplätze in Kierspe und Kierspe-Bhf. weitgehendst auszubauen. Fernerhin soll ein Geräteraum an die Turnhalle in Kierspe gebaut werden und die Bedürfnisanstalten auf dem Turnplatz in Kierspe-Bhf. sollen vergrößert werden. Zu 3 kommt die Haftpflicht der Schule innerhalb der Schulstunden zur Sprache. Tritt in einer Turnstunde ein Unglücksfall wegen eines mangelhaften Gerätes ein, so haftet der Schulverband, kommt jedoch

Herzensstürme.

Roman von M. Hellmuth.

20 (Nachdruck verboten.)

Wenn sie bei ihren Ueberlegungen bis hierher gelangt, dann seufzte sie tief. — Auch sie war nicht immer ruhig und still durchs Leben gegangen. Auch sie hatte beseligende, des göttliche Gefühl kennen gelernt.

Wie treu, wie innig hatte sie den einzigen Freund ihres verstorbenen Bruders geliebt, und ohne Aussprache wußte sie, daß ihre Liebe bei ihm Erwiderung gefunden.

Doch sie war verständig; sie sah klaren Auges in das Leben und sie erkannte auch das Aussichtslose dieser Neigung, denn beide waren arm. **Ihre Liebe war so groß, so opferwillig, daß sie entsagte und, um ihm jeden Kampf zwischen seinem Herzen und der Pflicht zu ersparen, fortging von der Heimat und allem, was sie dort fesselte mit tausend Banden. Aus diesem Grunde hatte sie die Stellung in dem verwaisten Hause des Herrn von Kroneck angenommen, und wenn sie dieses auch noch nie bereute, so waren doch in verschwiegenen Nächten viele Tränen geflossen, ehe ihr Herz sich zu dieser entsagungsvollen Ruhe durchgedrungen.**

Und Lili? fragte sie sich wieder. Würde Lili je so denken? Niemals! Lili war wohl ein süßes, bezauberndes Kind, voll heißer, tiefer Empfindung, doch ihrer Liebe entsagen, wenn sich ihr bei verständiger Ueberlegung Hinderungsgründe entgegenstellten, das würde sie nie!

Heute hatte Mademoiselle wohl erkannt, warum sich ihre, für jeden kleinsten Liebesbeweis sonst so dankbare Lili so schroff und abweisend gezeigt, und ratlos stand sie diesem Gefühlsausbruch gegenüber. War es heilsam, ein mahnendes Wort fallen zu lassen? Vielleicht wurde gerade dadurch das noch schlummernde, nur erst halbgeahnte Gefühl zum Leben erweckt! — Arme Agathe — wie wenig kanntest auch Du das Dir anvertraute Kind! Sie befürchtete zu erwecken, was schon längst zur vollen Glut entflammt war.

Nun streichelte sie zärtlich die Weinende, bis diese, endlich ruhiger werdend, den Kopf hob und unvermittelt die Worte hervorstieß: „Ja, ja, ich werde gehen, ehe es zu spät wird." Sie hatte voll Schrecken daran gedacht, daß Georg möglicherweise früher zurückkehren und auf sie warten könne.

„Ja, tue das, mein liebes Kind," entgegnete Mademoiselle. „Der Onkel dürfte sonst fortgehen."

„Ohne sich mit mir versöhnt zu haben?" lächelte Lili jetzt schon wieder schelmisch und zuversichtlich zugleich. Dann huschte sie hinaus, steckte im nächsten Augenblick jedoch ihr Köpfchen wieder zur Tür hinein und fragte: „Wolltest Du nicht heute zu der kranken Frau des Waldhüters, Aga?" Sie gebrauchte noch häufig den kosenden Ausdruck ihrer ersten Kinderjahre. „Ja? Dann begleite ich Dich."

„Doch Papa?" Sie hörte nichts mehr, flog die Treppe hinab und in ihrer alten, stürmischen Art dem Onkel um den Hals.

„Bist Du Deinem Liliput noch böse? Nicht? — Dann ist alles gut! Ich werde nie wieder so ungezogen sein!"

Dann kniete sie an der Seite des Vaters. „Liebes Väterchen, vergib! Du bist noch so leidend und ich abscheuliches Ding verursache Dir Aufregung. O, Du mein geliebtes, einziges Väterchen!"

Wer hätte der holden Schmeichlerin widerstehen können? Die beiden alten Herren schon am wenigsten. Der Freiherr dachte nun wieder ganz beruhigt: „Sie ist und bleibt doch immer das herzige Kind!" Dann zog er sie zärtlich an sich und bemerkte nun die Tränenspuren auf dem rosigen Gesichtchen. „Was, gar geweint? Du wirst Kopfschmerzen davontragen. — Marsch — hinaus ins Freie — in den Wald! Nicht wahr, Traugott? Das arme Ding sitzt zu viel im Zimmer."

Einen Moment senkte Lili die dunklen Wimpern. „Mademoiselle will einen Krankenbesuch machen — ich — ich möchte sie begleiten, doch Papa darf nicht allein bleiben." Sie sprach leise stockend, ein beschämendes Schuldbewußtsein unterdrückend.

„Ich bin ja gut aufgehoben", beeilte sich der Papa zu versichern. „Friedrich kennt ja meine Bedürfnisse ganz genau. Du kannst unbesorgt mitgehen."

„Ach was, der alte Friedrich! Ich bleibe ja hier und bald kommt auch meine Alte, — ich denke, da bist Du am besten versorgt. Geh nur, Putchen, ganz ohne Gewissensbisse." Der Onkel hatte wieder einmal in dem Ton gesprochen, der keinen Widerspruch duldete. Putchen nickte ihm dankbar zu und drückte schmeichelnd ihr Gesicht auf seine Hand.

Eine Viertelstunde später schritt sie neben Mademoiselle stumm dem Walde zu. Beide waren zu sehr mit ihren Gedanken beschäftigt, um das Bedürfnis einer Unterhaltung zu fühlen. Lili überlegte, wie sie von Mademoiselle loskomme. Früher hatte sie ganz unbefangen erklärt, sie habe Georg versprochen, ihm entgegenzukommen; heute fürchtete sie, dadurch ihr Geheimnis preiszugeben. — Doch nein, keine Ausrede! Sie haßte jede, auch die kleinste Lüge! Wohl konnte sie schweigen, da es Georg verlangte, doch direkt nach einer Umgehung der Wahrheit suchen? — — Nein, das tat sie nicht. — Da war auch schon der Weg, der rechtsab nach der Waldhütte führte — sie blieb plötzlich stehen.

„Aga, ich versprach heute morgen Georg, ihm entgegenzukommen; bist Du mir böse, wenn ich Dich diese kurze Strecke allein gehen lasse?"

Sie begegnete mit einem sprechenden Ausdruck in ihren Augen dem forschenden Blick ihrer Begleiterin — wie gut, daß sie die Wahrheit gesagt!

„O ich kann schon allein gehen. Doch Dich möchte ich bitten, Dich nicht zu weit in den Wald zu wagen! Bist Du ganz sicher, daß Georg so früh heimkehrt?"

„Ja — und meinetwegen habe keine Sorge, mir tut hier keiner etwas zuleide. Außerdem verspreche ich Dir, hier in der Nähe zu bleiben. Dann werden wir Dich, meine liebe, liebe Aga, hier an der Wegkreuzung erwarten und wir gehen gemeinsam nach Hause."

Mademoiselle nickte mit einer gewissen Befriedigung. „Es ist gut, ich bleibe auch nicht lange." Dann küßte sie Lili auf die Stirn, blickte ihr in die Augen, als wolle sie noch mehr sagen, wendete sich aber hastig ab und verschwand, ohne sich noch einmal umzusehen, in dem schmalen Fußsteig, der nach der Hütte des Waldwärters führte.

Lili ging langsam geradeaus, scharf spähte sie den schnurgeraden Weg hinunter. — Da tauchte ganz hinten eine schlanke, helle Gestalt auf — das mußte Georg sein — er hatte heute morgen so elegant in seinem hellen Sommeranzug ausgesehen. — Sie flog ihm entgegen, und dann lag sie in seinen Armen. Jetzt war alles gut, jetzt war sie geborgen! — O, dieser Seligkeit kam nichts gleich!

„Mein Lieb, mein süßes Liliput!"

„Wie habe ich mich gerade heute nach Dir gesehnt, Georg!"

„Gerade heute? Ist etwas Besonderes geschehen?" fragte er, durch ihren Ton beunruhigt.

„Ja, gerade heute! Komm nur nach dem Stein dort." Sie zog ihn mit sich fort in fieberhafter Erregung.

Ein breiter, mit Moos bewachsener Stein lag am Wege. Schon als Kinder hatten sie dort gern gesessen, nun saßen sie auch heute dort, eng aneinandergeschmiegt; Lili hatte ihre kleine Hand zärtlich in die Georgs geschoben und erzählte die Erlebnisse des heutigen Nachmittags. Georg unterbrach sie mit keinem Wort, nur eine finstere Falte grub sich immer tiefer zwischen seine dunklen Brauen.

werk aus allen Fenstern der Jugendburg Hohnstein ins Tal sprüht und 5000 Kerzen die gewaltige Burg beleuchteten. Die Worte des Volksliedes waren der frohe Ausdruck der Stimmung, die Ungezählte beseelte.

Ein großes Werk ist es, das unter Beteiligung von 250 Ehrengästen (Vertreter der Behörden, Städte und der Presse) und mehr als 500 Jugendlichen eingeweiht worden ist. Am 4. September 1924 aus einer Gefangenenanstalt in eine Jugendherberge verwandelt, ist diese Burg Hohnstein in der Sächsischen Schweiz heute ein Mittelpunkt der deutschen Jugendbewegung. Wie groß das Bedürfnis der Jugend für eine solche Tagungsherberge ist, beweist die Tatsache, daß bereits vor der Einweihung im Jahre 1925 nicht weniger als 36 000 Jugendliche in der Burg Aufenthalt nahmen. Von hier aus wird in steigendem Maße die deutsche Jugend neue Kraft und Gesundheit gewinnen, singend und lachend durchs Land ziehen.

Die Hauptveranstaltungen der Weihefeier waren außer der Abendfeier die Begrüßung der Ehrengäste — Oberlehrer Richter, der erste Vorsitzende der Zweigabteilung Sachsen vom Verband für Deutsche Jugendherbergen, und der sächsische Arbeits- und Wohlfahrtsminister Elsner sprachen —, das Festmahl der Ehrengäste, Fackelzüge, Festgottesdienst, ein Weihefestspiel von Bruno Schönlank-Berlin in Anwesenheit des Dichters (das Werden der Burg Hohnstein zur Jugendburg behandelnd) und das große Landesjugendfest der gesamten sächsischen Jugend.

Die Jugendburg und der Tag ihrer Einweihung sind ein Markstein in der Wiedergesundung, im Wiederaufbau des deutschen Volkes. Mögen die Jugendherbergen im ganzen Deutschen Reich sich in gleicher Weise entfalten zum Segen unseres Volkes, zum Segen des Vaterlandes.

A. Huth.

Eingesandt.

(Ohne Verantwortung für die Redaktion.)

Kierspe, 26. April 1926.

Leise Anfrage an das Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold in Kierspe-Bhf.

Würde sich das Reichsbanner Kierspe-Bhf. dazu entschließen können, und dem Wunsche vieler Gemeinde-Bürger entgegen kommen, in dem die Aufführung des Konzerts vom 17. cr. noch einmal über die Bühne geht? Es würde der Bevölkerung ein guter Dienst erwiesen und ein vollbesetztes Haus wird nicht ausbleiben.

Mehrere Bürger.

Kleine Nachrichten.

Umfangreicher Grubenbrand.

Liebenwerda. Ein umfangreicher Grubenbrand brach infolge Selbstentzündung im Tagebau der Braunkohlengrube „Louise" aus. Sieben Feuerwehren waren an der Brandstätte tätig. Die Löscharbeiten waren erschwert dadurch, daß sich die Löschanlagen der Grube im Flammenmeer befanden. Der Schaden an Gerätschaften und Grubenmaterial soll erheblich sein.

100 Morgen Jungholz vernichtet.

Torgau. Ein Waldbrand vernichtete im staatlichen Forst zu Sitzenroda, rund hundert Morgen Jungholz. Die Feuerwehren, die Torgauer Schutzpolizei und die Reichswehr bekämpften den Brand durch Abholzung, so daß die Gefahr für die umliegenden Ortschaften beseitigt werden konnte. Der Schaden ist groß.

Autounglück infolge Gewitters.

Siegen. Während eines Gewitters wurden ein 22jähriges Mädchen bei Radfahrversuchen mit seinem Begleiter von einem Personenkraftwagen angefahren, dessen Führer, der nur mäßige Fahrt fuhr, vom Blitz für einige Augenblicke geblendet war. Das Mädchen war sofort tot, der Mann wurde schwer verletzt.

Großfeuer in Reppen.

Reppen. In dem Sägewerk der Firma Franz Schulz brach in einem Schuppen ein Brand aus, der mit rasender Schnelligkeit um sich griff und bei der reichen Nahrung und dem starken Winde das ganze Werk erfaßte. Trotzdem die Feuerwehr sofort zur Stelle war, gelang es nicht, den Brand erfolgreich zu bekämpfen, so daß das gesamte Werk mit den Gattern ein Raub der Flammen wurde.

Die Friedensvorschläge der Marokko-Alliierten.

Paris. Nach einer Havasmeldung legte die französisch-spanische Friedensdelegation in Udida bei Beginn der heutigen Verhandlungen folgende Vorschläge vor: 1. Gefangenenaustausch auf paritätischer Basis, 2. Besetzung der wichtigsten strategischen Punkte, 3. sofortige Entwaffnung der aufständischen Stämme, 4. Errichtung einer paritätischen Polizeitruppe. Die Verbannung Abd-el-Krims, die Frage der Souveränität des Sultans von Marokko und die Verwaltung des Rifgebietes sollen späterer Behandlung vorbehalten werden. Man hofft in alliierten Kreisen, bis Ende der Woche eine Verständigung herbeiführen zu können.

Spiel und Sport.

N. **Reichspräsident von Hindenburg empfängt Rademacher.** Dem deutschen und amerikanischen Meister im Brustschwimmen, Erich Rademacher-Magdeburg, wird in Berlin ein feierlicher Empfang zuteil werden. Neben von Verbänden usw arrangierten Festlichkeiten dürfte die größte Ehrung ein Empfang des Meisterschwimmers durch den Reichspräsidenten von Hindenburg sein.

Sp. **Rademacher in Berlin.** Im Flugzeug traf Rademacher mit Frölich programmäßig in Berlin ein. Die beiden Meisterschwimmer wurden von einer riesigen Menschenmenge auf dem Flugplatz erwartet und begeistert begrüßt. Am Mittwoch wird Reichspräsident v. Hindenburg die beiden Schwimmer empfangen.

N. **Deutschland schlägt Frankreich im Radrennen.** In Berlin fand am Sonntag auf der Treptower Bahn ein Radrennen Deutschland—Frankreich statt, das die Deutschen als ganz überlegene Sieger sah. Von den drei Läufen gewann der deutsche Meisterfahrer Wittig 2, der Franzose Parisot 1.

N. **Meisterschaftsfußball.** Mit Riesenschritten geht es jetzt auf die deutsche Meisterschaft zu. Mit Ausnahme von Berlin, Südostdeutschland und Baltenverband sind die Landesmeister festgestellt. Am Sonntag gab es drei neue Meister: in Köln wurde der dortige VfR. durch einen 4 : 1-Sieg über Sport-Kassel vor 10 000 Zuschauern westdeutscher Meister, in Kiel errang Holstein den stolzen Titel eines norddeutschen Meisters durch einen 5 : 2-Sieg über die Arminen aus Hannover und in Dresden fertigte der dortige SC. die Leipziger Fortuna vor 30 000 Zuschauern glatt mit 3 : 0 ab, sich so mit der mitteldeutschen Meisterschaftswürde schmückend. In Südostdeutschland überraschte der zahme 2 : 1-Sieg von Breslau 08 über Kottbus 98. Dort fällt die Entscheidung erst am nächsten Sonntag mit dem Spiel Breslau 08 gegen Viktoria-Forst. In Süddeutschland gab es ebenfalls ziemlich unerwartete Resultate. So gelang es z. B. dem FSV. Frankfurt, den Karlsruher FV. mit nicht weniger als 8 : 1 zu schlagen. Bayern-München, der süddeutsche Meister, spielte gegen den VfR. Mannheim nur 2 : 2! Von Berlin ist lediglich das sensationelle 3 : 0-Ergebnis der alten Viktoria 89 gegen Tennis Borussia im Pokalkampf zu erwähnen.

N. **Turnerwaldlaufmeisterschaft.** Die Deutsche Turnerschaft hielt am Sonntag ihre Waldlaufmeisterschaft in Stuttgart ab. Sieger wurde der bisher unbekannte Düsseldorfer Kohlhaas vor Eßkuche-Altenbrauna und Krake-Apolda. Im Mannschaftslaufen siegte der TSV. Schöneberg vor Tg. Sachsenhausen und TSV. Friesen-Berlin. Im Wettbewerb der DT.-Kreise war der Kreis IIIb-Brandenburg am erfolgreichsten.

N. **Deutschlands Länderstaffel läuft die 4×100 in 41,6!** In Frankfurt a. M. lief am Sonnabend eine deutsche 4×100-Länderstaffel (Houben, Schüller, Corts, Büchner) diese Strecke in 41,6! Also eine Zeit, die dem amerikanischen Weltrekord nahekommt.

N. **Sensationeller deutscher Sieg in Montreux.** Im Tennisturnier in Montreux-Schweiz gelang es der talentierten Deutschen Frl. Außem-Köln, die berühmte Tennisspielerin Frau Golding-Paris 6 : 4, 5 : 7, 6 : 4 zu schlagen!

N. **Revanche Domgörgen—Devos wieder in Berlin!** Es stellt dem belgischen Europameister René Devos das beste Zeugnis aus, daß er sich seinem großen Gegner Domgörgen schon nach so kurzer Zeit und dazu noch in Berlin stellt. Wie wir hören, sind die Verhandlungen bereits soweit gediehen, daß man mit einem sicheren zweiten Zusammentreffen der beiden im Juni im Berliner Sportpalast rechnen kann.

Aus dem Gerichtssaal.

§ **Auseinandersetzungen im Spritschieberprozeß.** Im Spritweberprozeß kam es zu recht stürmischen Auseinandersetzungen bei der Frage der Vereidigung des vernommenen Zeugen Philipp, der einer der Hauptbelastungszeugen gegen Peters ist. Philipp hat für seine Tätigkeit vom Finanzamt 6500 Mark Belohnung erhalten. Ehe es zur Vereidigung kam, richtete der Angeklagte Peters an den Zeugen noch eine Reihe von Fragen. Rechtsanwalt Dr. Jaffé stellte eine Reihe von Beweisanträgen gegen die Glaubwürdigkeit des Zeugen Philipp. Durch Ladung verschiedener Anwälte und anderer Zeugen soll bewiesen werden, daß Philipp erpresserisch gewirkt hatte. „Wir wollen beweisen, daß die Finanzämter große Summen an die übelsten Personen verschwenden und daß dort ein System herrscht, wie man es nur früher im dunkelsten Rußland kannte." Der Vorsitzende wies diese Vorwürfe gegen die Reichsbehörden zurück. Der Verteidiger verlangte jedoch weiterhin, den Reichsfinanzminister Reinhold als Sachverständigen zu laden. Das Gericht setzte die Beschlußfassung über die Anträge bis zum Freitag aus.

§ **Vom Militärpolizeigericht in Koblenz verurteilt.** Vor der ersten Instanz des Militärpolizeigerichts in Koblenz hatten sich der Polizeibetriebsassistent Frank und der Montagegehilfe Mertens wegen Beleidigung des belgischen Staatsangehörigen Jansen zu verantworten. Die Anklage lautete auf Verletzung und Bedrohung einer Person belgischer Nationalität wegen Beziehungen, die diese zu den Besatzungstruppen unterhielt. Frank wurde zu sechs Monaten Gefängnis und 600 Mark Geldstrafe, zahlbar binnen zwei Monaten, Mertens zu einem Monat Gefängnis und 25 Mark Geldstrafe, zahlbar binnen drei Tagen, verurteilt. Beide Angeklagten erhielten in bezug auf die Freiheitsstrafen drei Jahre Strafaufschub.

Börse und Handel.

Amtliche Berliner Notierungen vom 26. April.

✶ **Börsenbericht.** Die neue Woche brachte den seit langer Zeit stillsten Börsentag, die Geschäftsunlust war kaum noch zu überbieten und es kam, da jede Anregung fehlte, zu Kursabschlägen, die sich freilich meist in engen Grenzen hielten. Demgegenüber hat sich die Flüssigkeit auf dem Geldmarkt womöglich noch verstärkt, tägliches Geld wurde zu 3—5 %, monatliches Geld zu 5—6 % gehandelt.

✶ **Devisenbörse.** Dollar 4,19—4,21; engl. Pfund 20,40—20,45; holl. Gulden 168,54—168,96; Danz. 80,91 bis 81,11; franz. Frank 14,09—14,13; belg. 15,11—15,15; schweiz. 81,02—81,22; Italien 16,86—16,90; schwed. Krone 112,31—112,59; dän. 109,86—110,14; norweg. 90,67 bis 90,89; tschech. 12,41—12,45; österr. Schilling 59,18 bis 59,32; poln. Zloty (nicht amtlich) 40,69—40,91.

✶ **Produktenbörse.** Die Festigkeit des Berliner Weizenmarktes war hauptsächlich verursacht durch die anhaltend günstige Haltung des Liverpooler Terminmarkts, die schon seit einigen Tagen zu den Verhältnissen der überseeischen Börsen im Widerspruch stand. Die Cifforderungen waren für Manitobaweizen etwas entgegenkommender, für Platz direkt wenig verändert, doch blieb die zweite Hand im Markt. Inlandsware kam wenig zum Angebot, und für Lieferung fehlte es an Realisationen, während Käufer mehr am Markte waren und höhere Preise bewilligten. Auch für Roggen war die Tendenz entschieden fest und die Preissteigerung blieb kaum hinter der des anderen Brotgetreides zurück. Gerste ruhig und Hafer bei reichlichem Angebot aber meist zu hohen Forderungen wenig verändert. Mehl still.

Getreide und Ölsaaten per 1000 Kilogramm, sonst per 100 Kilogramm in Reichsmark:

	26. 4.	24. 4.		26. 4.	24. 4.
Weiz., märk.	292-295	290-292	Weizkl.f.Brl.	11 2	11,2
pommersch.	—	—	Roggkl. f. Brl.	12,0-12 2	12-12 2
Rogg., märk.	17: 176	168-172	Raps	—	—
pommersch.	—	—	Leinsaat	—	—
westpreuß.	—	—	Vikt.-Erbsen	31-39	32-39
Braugerste	195-210	195-210	kl.Speiseerbs.	24-28	24 0-27
Futtergerste	173-190	173-190	Futtererbsen	22-26	22-25
Hafer, märk.	191-201	191-201	Peluschken	22-25	22-25
pommersch.	—	—	Ackerbohnen	22-24	22-24
westpreuß.	—	—	Wicken	29-32	29-32
Weizenmehl			Lupin., blaue	11,7-12,7	11,7-12,7
p. 100 kg fr.			Lupin., gelbe	14-14,5	14-14,5
Bln.br.inkl.			Seradella	38-42	38-42
Sack (feinst.			Rapskuchen	14,3-14,6	14,3-14,6
Mrk.ü.Not.	37,2 39,5	37-39,2	Leinkuchen	18,4-18,6	18,4-18,6
Roggenmehl			Trockenschtzl.	9,8-10,1	9,8-10,1
p.100 kg fr.			Soya-Schrot	19,4-19,9	19,4-19,9
Berlin br.			Torfml.30/70	—	—
inkl. Sack	25-26 5	24,7-26 2	Kartoffelstck.	15,8-16,2	16,0-16,4

✶ **Eierpreise.** a) Inländische Eier (in Pfg. und je Stück): 1. große, vollfrische, gestempelte Inlandseier 11, 2. frische Inlandseier über 55 Gramm 9,50, 3. frische Inlandseier unter 55 Gramm 8; b) Auslandseier: 1. extra große Eier 11,50 bis 12, 2. große Eier 10,50, 3. normale Eier 8,25—9,50, 4. kleine und Schmutzeier 7—7,50. Tendenz: Ruhig.

Schriftleitung: Wilh. Bell jr., Halver i. Westf.

8tung!

Hand-deuterin!

In- und Ausland bereist. Wissenschaftl. Beurteilung über Charakter, Lebensschicksal, sowie seelische Empfindungen.

Zur Zeit:

‚Westfälischer Hof' Meinerzhagen.

Sprechzeit von morgens 9 Uhr ab.

Düngemittel:
Kainit
Knochenmehl
Thomasmehl
schwefelf. Ammoniak,
Ammon.-Superphosphat 9×9 u. 5×10
Peru-Guano
„Füllhornmarke"
hat auf Lager vorrätig
Otto Ohler,
Ohl-Rönsahl.
Tel. 28 Amt Rönsahl.

Briefkasetten
mit und ohne Druck
Wilh. Bell jr., Halver.

Habe laufend abzugeben:
Schwefelf. Amoniak, Knochenmehl und Thomasmehl
(neuer Preis)
Industrie-Saatkartoffeln, Saathafer, Saatwicken und Sämereien.
Albert Herdepe,
Halver, Telefon 40.

Heute erhielt ich prima
Oldenb. Ferkel u.



Läuferschweine
Donnerstag, den 29. d. Mts. habe ich wieder eine Auswahl
Weidevieh
sowie hochtragende



Kühe
zum Verkauf stehen.
Carl Schmale,
Halver, Telefon 23.

Am Mittwoch, den 28. April habe ich



Weidevieh.
Jakob Fischbach,
Meinerzhagen.
Tel. 217.

Maul- und Klauenseuche.

Durch die viehseuchenpolizeiliche Anordnung des Herrn Landrats in Altena vom 22. April d. J. ist wegen Ausbruchs der **Maul- und Klauenseuche** unter dem Rindviehbestande des Landwirts **Adolf Lausberg in Halver** nunmehr über die

ganze Ortschaft Halver die Sperre verhängt worden.

Es wird besonders darauf hingewiesen, daß **Hunde, Katzen und Geflügel im Sperrgebiet festzuhalten sind.**

Halver, den 26. April 1926.

Die Polizeiverwaltung.



Zur kommenden Saison empfehlen wir:
Erntemaschinen
wie **Grasmäher** (Orig. Massey-Harries, Krupp-Fahr etc.) **Heuwender** schwere Ausführung, **Pferderechen** mit T Zinken, sowie sämtliche übrigen **Landmaschinen, Geräte und Ersatzteile.**

Durch Waggonbezüge wirklich **erstklassiger Maschinen** sind wir in der Lage, günstigste Teilzahlungen evtl. bis zum Herbst gewähren zu können.

Bei Einkauf von Maschinen wollen Sie bitte nicht versäumen bei uns Offerte einzuholen.

Otto Haase & Co, Kierspe i. Westf.
Fernsprecher Amt Meinerzhagen Nr 181.

Reisekörbe
zu haben bei **Wilh. Bell jr., Halver.**

Offene Stellen | **Stellenwechsel**

Stellenvermittlung
für alle besseren weiblichen Berufsarten in Haus, Familie und Schule (auch für männliche Berufe).

Die Anzeigen-Annahme für das bekannte Familienblatt
Daheim,
das über ganz Deutschland und angrenzende Gebiete stark verbreitet ist und Angebot und Nachfrage rasch und sicher zusammenführt, befindet sich in unserer
Geschäftsstelle:
Halver, Kirch-Straße Nr. 5.
Das Publikum hat nur nötig, die Stellen-Anzeigen (Angebote oder Gesuche), Pensions-Anerbieten und Gesuche usw. bei uns abzugeben und die Gebühren (kein Aufschlag) zu entrichten. Die Expedition erfolgt prompt und vertraulich, ohne Spesen für den Besteller, dem wir damit jede weitere Mühewaltung abnehmen.
Die Anzeigenpreise im Daheim sind im Vergleich zur großen Auflage niedrig und betragen gegenwärtig für die einspaltige Druckzeile (7 Silben) für Stellen-Angebote 80 Pfg., Stellen-Gesuche 60 Pfg, übrige kleine Anzeigen Rm. 1 —.
Wir empfehlen, die Anzeigen möglichst frühzeitig aufzugeben.
Die Geschäftsstelle
Allgemeiner Anzeiger, Halver.

Landwehrverein Oberbrügge

General-Versammlung
am **Sonntag, d. 2. Mai** nachm. 5 Uhr im Vereinslokal (Fr. Wilke).
Tagesordnung:
1. Rechnungsablage.
2. Jahresbericht.
3. Aufnahme neuer Mitglieder u. Festsetzung der Beiträge.
4. Wahlen.
5. Festangelegenheiten.
6. Verschiedenes.

Um zahlreiches Erscheinen wird dringend gebeten.

Der Vorstand.

Bäuerl. Bezugs- u. Absatz-Genossenschaft Halver.

Auf Lager vorrätig:
Futtergerste, Gerstenschrot, Mais, ausl. Hafer, Ia Fischmehl.
Bestellungen von Drainrohren und Kalk
werden noch bis **1. Mai** entgegengenommen.

Halver'scher Spar- u. Darlehnskassen-Verein e. G. m. u. H., Halver.

Sonntag, den 2. Mai cr., nachm. 5 Uhr im Hotel „zur Post" Halver

General-Versammlung

Tagesordnung:
1. Vorlage der Jahresrechnung und Bilanz pro 1925. Antrag auf Entlstg.
2. Bericht des Vereins-Vorstehers über die bisherige Entwicklung und die zeitige Geschäftslage des Vereins
3. Bericht des Aufsichtsrats über die vorgenommene Revision.
4. Verwendung des Reingewinns.
5. Neuwahl bezw. Wiederwahlen für statutenmäßig ausscheidende Vorstands- u. Aufsichtsratsmitglieder
6. Verschiedenes.

Die Bilanz liegt von heute ab bis zum Versammlungstage im Kassenlokale zur Einsicht der Mitglieder offen.

Halver, d. 18. April 1926.

Der Vereinsvorsteher.

Gummi-Bälle
grau und bemalt
zu haben bei
Wilh. Bell jr., Halver.